

Wandlung

aufstehen

aus der Dunkelheit
aus dem oberflächlichen Hinschauen
aus dem eingeschränkten Erkennen
aus dem lieblosen Betrachten
aus der Sinnlosigkeit

erlöst

von aller Dunkelheit
von dem oberflächlichen Hinschauen
von dem eingeschränkten Erkennen
von dem lieblosen Betrachten
von der Sinnlosigkeit

auferstanden

zum Licht der Ostersonne
zum tieferen Blick dahinter
zur umfassenden Einsicht
zum liebevollen Ansehen
zum sinnvollen Leben in Fülle

Hans Hauer

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich lese das Evangelium und gehe oder laufe dann zum Friedhof und besuche das Grab oder die Gräber meiner Angehörigen oder Freunde. Bewusst verweile ich dort. Ich vergegenwärtige mir nochmals die Botschaft des Evangeliums und verbinde mich gedanklich mit den mir Vorausgegangenen. Wie fühlt sich an diesem Ort die Botschaft an, dass diese Menschen nicht im Tod verharren, sondern bei Gott ein anderes, neues Leben führen?

Anschließend kann ich noch einen Spaziergang in die aufblühende Natur machen, das erwachende Leben wahrnehmen und mich nochmals verbunden wissen mit meinen vorausgegangenen Angehörigen und/oder Freunden.

Impressum: Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstraße 19, 4021 Linz
Herausgeber: Team Bibelwerk und Glaubenskommunikation; f.d.l.v.: Mag.ª Karin Hintersteiner; Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz;
☎ 0732/7610-3231; bibelwerk@dioezese-linz.at, www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar III 2018 © 2024 staeko.net |
Druck: Druckerei Rohrbach, Harrauer Straße 31 | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 33,-

1. Lesung: Apg 10,34a.37–43 | **Antwortpsalm:** Ps 118,1f.16f.22f

2. Lesung: Kol 3,1–4 (1 Kor 5,6b–8)

Evangelium: Joh 20,1–9 (Joh 20,1–18)



Biblisches
Sonntagsblatt

Österlicher Wettlauf



Es gibt Botschaften oder Situationen, die Menschen in Bewegung bringen. Bewegung ist stets Ausdruck von Leben – die aufbrechende Natur im Frühling stellt uns das jedes Jahr deutlich vor Augen.

Die Botschaft von der Auferstehung hat im Lauf der Jahrhunderte viele Menschen in Bewegung gebracht. Es ist keine Botschaft zum Davonlaufen, sondern eine Einladung zum freudigen Hineilen, um dankbar darüber zu staunen, dass bei offensichtlichem Scheitern Gott immer noch einen überraschenden Neubeginn bereit hat.

Nach den ersten beiden Versen, in denen Maria aus Magdala aufbricht, beginnt der „Oster-Wettlauf“ der beiden Jünger. Für den Evangelisten Johannes scheint diese Begebenheit am Ende des 1. Jahrhunderts wichtig zu sein.

Maria aus Magdala bricht auf

Mit dem Aufbruch der Maria aus Magdala zum Grab nimmt Johannes eine Überlieferung auf, die auch die anderen Evangelisten erzählen (dort sind es jeweils mehrere Frauen). Mit der Erwähnung des *ersten Tages der Woche* ist wohl schon die sonntägliche Versammlung der Gemeinde angesprochen, was die Angaben in Joh 20,19.26 unterstreichen. Hier wird der Begriff „dunkel“ verwendet (vgl. dazu auch die Dunkelheit beim Seewandel Jesu in Joh 6,17). Der vom Grab weggenommene Stein versetzt Maria in Schrecken, sodass sie zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, läuft und von einem Grabraub spricht. Dieses Motiv findet sich auch im Matthäusevangelium (vgl. Mt 27,64–66; 28,11–15).

„Oster-Wettlauf“

Die Mitteilung vom leeren Grab veranlasst die beiden Jünger, zum Grab zu laufen. Der „Lieblingsjünger“ scheint so etwas wie eine Gründungs- oder Identifikationsfigur für die johanneische Gemeinde gewesen zu sein. Die namenlose Gestalt des „Jüngers, den Jesus liebte“, tritt nur in der zweiten Hälfte des Evangeliums auf (ab Joh 13,23) und ist dem Petrus stets einen Schritt voraus (vgl. Joh 13,23ff; 18,15f; 19,26f; 21,7.20f). Auch wenn Petrus freiwillig der Vorrang zugestanden wird, so ist ihm der Lieblingsjünger körperlich und geistlich überlegen. Petrus wird zwar der Vortritt gelassen – der Lieblingsjünger (der zuerst angekommen ist, aber wartet) ist ihm jedoch an Erkenntnis und Glauben voraus.

Mit der geordneten Ablage der Tücher wird die Vermutung des Grabraubes entkräftet und auch ein Unterschied zu Lazarus hergestellt, der vom Schweißstuch und den Leinenbinden befreit werden musste (Joh 11,44).

Sehen und glauben

Von diesem Jünger, den Jesus liebte, heißt es nach seinem Eintritt in das Grab nur: „Er sah und glaubte“ (V. 8). Diese beiden Wörter sind „Tun“-Wörter. Damit sind sie eine Einladung an die Hörenden/Lesenden, den Zeichen zu vertrauen und damit das Leben zu haben. Johannes spricht in seinem Evangelium nie von Wundern, sondern stets von Zeichen, die aufgeschrieben sind, „damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.“ (Joh 20,31)

Damit wird der „Lieblingsjünger“ zu einem Vorbild und zu einer Identifikationsfigur für die Christinnen und Christen damals, aber auch für uns heute. Wir sind ebenfalls eingeladen, wie dieser Jünger aufzubrechen, das Wirken Gottes in unserem Leben wahrzunehmen, es richtig zu deuten und glaubend zu leben.

Hans Hauer

Aus dem Evangelium nach Johannes:

- ¹ Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.
- ² Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.
- ³ Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab;
- ⁴ sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab.
- ⁵ Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein.
- ⁶ Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen
- ⁷ und das Schweißstuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.
- ⁸ Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte.
- ⁹ Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse.

Zum Titelbild

Laufen ist zum Volkssport geworden. Die Motive dafür können vielfältig sein: Lust an der Bewegung, Gesundheitsbewusstsein, der Kopf wird frei von alltäglichen Problemen, auch ins Denken kommt Bewegung ... Der österliche Wettlauf der Jünger – ausgelöst durch eine verwirrende Botschaft – endet im Staunen und Glauben ...

Foto: Petra Bork / pixelio.de

